

29. Dezember 2024

Weihnachten

Lesejahr C

1. Lesung: Sirach 3,2-6.12-14

2. Lesung: Kolosser 3,12-21

Evangelium: Lukas 2,41-52



Ildiko Zavrakidis

» Dann kehrte er mit ihnen nach Nazaret zurück und war ihnen gehorsam. Seine Mutter bewahrte all die Worte in ihrem Herzen. Jesus aber wuchs heran und seine Weisheit nahm zu und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen. «

Rembrandt van Rijn, Der zwölfjährige Jesus im Tempel



Foto: Uwe Rieske



Drei Tage haben Maria und Josef Jesus gesucht in der mit Pilgern überfüllten Hauptstadt. Sie werden sich Vorwürfe gemacht haben, dass sie sein Verschwinden nicht früher bemerkt, nicht besser aufgepasst haben. Sie werden verzweifelt gewesen sein. Wie froh müssen sie gewesen sein, als sie Jesus gefunden haben, wie unendlich dankbar und erleichtert. Und doch wird es von diesem Tag an nicht mehr so sein wie vorher. Das früher so selbstverständliche, unbeschwerte Verhält-

nis zu ihrem Sohn hat einen Knacks bekommen. Jesus kommt zwar anstandslos wieder mit nach Hause; der Alltag geht weiter. Aber es steht auf einmal eine Unsicherheit im Raum und Fragen bleiben: Was sucht das Kind bei den Schriftgelehrten, was wir ihm nicht geben können? Wir haben doch auch versucht, mit ihm über den Glauben zu sprechen. Sind wir ihm nicht mehr gut genug? Schmerzhaft Fragen, die sich so oder anders in vielen Familien stellen.

Jesus wird in eine konkrete Familie hineingeboren. Und „heilige Familie“ bedeutet keineswegs „heile Welt“. Es gibt zwischen Maria, Josef und dem göttlichen Kind Konflikte, und diese werden nicht unter den Teppich gekehrt. So wirft der heutige Sonntag Fragen auf: Wie verstehen Sie sich als Vater, als Mutter, als Kind – und wie geht es Ihnen damit? Bin ich bereit, andere ihren Weg gehen zu lassen, auch wenn er meinen Vorstellungen zuwiderläuft? Kann ich akzeptieren, dass Kinder eigene Wege gehen im Vertrauen darauf, dass Gott sie mitgeht?

Bibelwort: **Lukas 2,41-52**

AUSGELEGT!

Kind, wie konntest du uns das antun?

Eine klassische Elternfrage ist das. Eine Mischung aus Entsetzen, Schmerz und völligem Unverständnis. Oft ging noch der Satz voraus: Und das bei alledem, was wir für dich getan haben. Die Heilige Familie ist erst einmal eine Familie mit allem, was dazugehört: Fröhlichkeit und Fürsorge, aber auch Unverständnis und Vorwürfe. Heiligkeit ist kein Abgehoben-sein, kein Leben in sanften Wolken, sondern etwas sehr Irdisches. Heilig wird man nicht, indem man vor der Welt flüchtet, sondern indem man die Welt trägt und besteht. Mit Gottes Hilfe trägt und besteht, versteht sich. Das Heilige an der Heiligen Familie ist

das Leben mit Gott, das Festhalten an Gott, das Einhalten religiöser Regeln und Bräuche. Bei Maria, stelle ich mir immer vor, kommt noch etwas hinzu, was selten geworden ist: die Selbstverständlichkeit Gottes. Gott wird viel gefragt, natürlich, aber er steht nie infrage. Auch nicht, als der Sohn die Eltern versetzt, weil er angeblich in dem sein muss, was seinem Vater gehört. Wie Josef diesen Satz wohl gehört hat? Wir werden es nicht ergründen, wir hören hier aber, dass die Eltern erschrocken sind. Und Jesus auf sich besteht. So wird es bleiben in der Heiligen Familie. Jesus wird auf sich bestehen. Und Maria wird es tragen müssen. Wie sie es tragen wird bis zum Kreuz, das lässt sie heilig werden.

Michael Becker